Kronen Zeitung, 14.07.2015

Wichtiger Zeuge fehlte: Schwurgericht in Salzburg vertagt

Tödlicher Schuss auf offener Straße: Mord oder Notwehr?

Es war ein Schuss direkt in die Brust, mit dem ein Asylwerber (54) aus Tschetschenien Anfang Februar in Straßwalchen seinen Landsmann (53) auf offener Straße niederstreckte. Ein eiskalter Mord oder Notwehr aus Angst? Der Angeklagte sprach beim Prozess am Montag von einem Streit – und auch von Blutrache.

VON MAX GRILL

Vor gut zehn Jahren kamen die Familien aus Tschetschenien nach Österreich. Sie kannten sich, die Kinder sind sogar befreundet. Und trotzdem stritten sich Said M. und das spätere Opfer A. an jenem Februar-Tag in einer Werkstatt. Nicht nur wegen der Reparatur eines Wagens, „es ging um Geschehnisse von früher", so Said M. „Es fielen Beleidigungen, ich fühlte mich in der Ehre gekränkt und fürchtete Blutrache", sagte der Angeklagte.

Daher habe er die illegale Waffe („Sig Sauer") dabei gehabt, als er A. in der Werkstatt traf. Und als sie einen kurzen Spaziergang machten, fühlte sich M. bedroht. Er zückte die Waffe, „ich wollte ihn mit einem Schuss erschrecken", sprach er in gebrochenem Deutsch und wild gestikulierend von einer Notwehr-Situation. „Auch der Kontrahent hatte ein zehn Zentimeter großes Klappmesser dabei", sagte Verteidiger Jörg Dostal.

Eine Schilderung, der Staatsanwältin Claudia Schmidhofer nur wenig Glauben schenkte. „Der dreifach einschlägig vorbestrafte Angeklagte repetierte die Pistole und drückte ab. Das Projektil hob er auf, schob es ein und ging", sprach sie hingegen von vorsätzlichem Mord.

Das muss nun das Schwurgericht (Vorsitz Richterin Ilona Schalwich-Mozes) klären. Der Prozess wurde am Montag wegen eines Zeugen vertagt. Opfer-Anwalt Stefan Rieder fordert für die Hinterbliebene knapp 100.000 €.

Fotos: Max Grill

Said M. wird von Justizwachebeamten in den Gerichtssaal geführt

Stefan Rieder

Jörg Dostal